

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891**

131 (5.11.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598809)

Die Nachrichten  
erleid einen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Samstag und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für einwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren F. Wiltner in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Haase-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
F. Danne u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von andern  
Insertions-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 131.

Elsfleth, Donnerstag, den 5. November.

1891.

## Die Friedensfreunde.

Binnen jetzt und vierzehn Tagen werden in Rom nicht weniger als drei Vereinigungen zusammentreten, welche es sich zur Aufgabe machen, den Weltfrieden dauernd zu begründen. Es sind dies der internationale parlamentarische Congress, ein allgemeiner Congress, an dem auch Nichtparlamentarier teilnehmen und schließlich veranstalten auch die italienischen Radicals noch eine größere Versammlung, die auf eine Friedenskundgebung hinauslaufen soll.

Seit einer Reihe von Jahren besteht der Dreibund, dessen ausgesprochen Zweck die Aufrechthaltung des Friedens ist und ihm macht jetzt das französisch-russisch-Bündniß Concurrenz, von dem die Franzosen behaupten, daß es gleichfalls als eine Friedensbürgschaft aufgefaßt zu werden verdiene. Nach alledem ist der Friede so wohl gesichert, wie man es nur irgend wünschen kann, und trotzdem wird man das Gefühl nicht los, daß der bestehende Friede nur ein Uebergangszustand ist, in welchem sich alle Mächte auf die Zeit der großen und allgemeinen Abrechnung vorbereiten.

Man hat es in diesem Jahrhundert schon wiederholt und erfolgreich mit dem Mittel versucht, welches der römische Friedenscongress als Arcanum gegen den Krieg in Vorschlag brachte: die internationalen Schiedsprüche. Durch Schiedspruch wurden im Laufe der Zeiten schon sehr viele diplomatische Streitfälle beigelegt und es braucht in dieser Beziehung nur an die Alabamafrage und an den Karolinenstreit erinnert werden. Ein Mittel, das sich so gut bewährt, dürfte auch in Zukunft allgemein angewandt werden in Fällen, bei denen es sich nicht um Lebensfragen der Völker, nicht um nationale Empfindlichkeiten handelt.

Italien z. B. wäre sicherlich nicht dafür zu haben, die „römische Frage“ durch einen Schiedspruch lösen zu lassen; für Deutschland existirt die „elsaß-lothringische Frage“ gar nicht, welche seit zwei Jahrzehnten der französischen Politik Inhalt und Richtung giebt; England würde sich um keinen Preis der Welt ans Ägypten herausindisvidualisieren lassen und für Rußland bildet die bulgarische Frage ein Blümlein Nüchternheit und kein Preis wäre so hoch, daß er das Carensreich zur Verzichtleistung auf seinen Einfluß in Bulgarien veranlassen könnte.

Die Deutschen sind im Großen und Ganzen gutmüthige Leute. Von uns aus sind Abgeordnete nach Rom zur Theilnahme an dem Friedenscongress gegangen, nachdem ihnen die Versicherung gegeben worden war, daß daselbst die elsä-Lothringische „Frage“ nicht berührt

werden solle. Es wird abzuwarten sein, ob dieses Versprechen Erfüllung findet; aber es entspricht eigentlich den Zwecken des Congresses nicht, ein solches Versprechen zu geben. Im Gegentheil: Während die elsä-Lothringische Frage vor zwanzig Jahren mit Blut und Eisen gelöst worden ist, müßte es Aufgabe des Friedenscongresses sein, diese Lösung als eine historisch geworden auch bei demjenigen Theil zur Anerkennung zu bringen, welcher bisher nur immer auf die passendste Gelegenheit gewartet hat, die Thatsache rückgängig zu machen. Denn wenn jetzt Europa in Waffen starrt, so liegt dies doch nur daran, daß ein einziger Staat sich noch nicht mit dem Grundsatze der Gleichberechtigung aller Nationen auszuföhnen vermocht hat.

Der Krieg von 1870 ist von Frankreich — nicht etwa nur von Napoleon allein — hievol heraufbeschworen worden; das linke Rheinufer sollte ausgesprochenemal der Preis des französischen Sieges, des militärischen Spazierganges nach Berlin, sein. Das Kriegsglück hat anders entschieden und Deutschland hatte dadurch ein Recht und die nationale Pflicht, seine bedrohten Grenzen besser zu schützen. Es that dies, indem es deutsches Gebiet zurücknahm, welches ihm einst — ohne Krieg, im tiefsten Frieden — geraubt worden war. Sobald Frankreich einsehen wird, daß die Geschichte seinen Länderraub wieder ausgleichlich hat, daß ihm nur gewonnen wurde, was ihm innerlich nie gehörte und daß dieser Verlust für seine Machtstellung absolut nicht ins Gewicht fällt — sobald es für sich selber keine empfindlichere Ehre beansprucht, als es andern Nationen zugerecht — sobald Frankreich dies ehrlich und aufrichtig als seinen Standpunkt kennzeichnet, ist der europäische Frieden auf lange Zeit hinaus gesichert; denn der Russe tritt nur darum so anmaßend auf, weil er bei allen Forderungen auf die Unterstützung des unzufriedenen Frankreichs rechnen darf.

Bräute der Congress in Rom fertig, daß diese Anschauung der Dinge die herrschende wird und daß sich in Frankreich ein geistiger Umschwung vollzieht, dann wollen wir ihn und mit uns alle Völker preisen. Er hat aber das bessere Theil der Tapferkeit — die Vorsicht gewährt — und geht der brennendsten Frage kein säuberlich aus dem Wege. Unter diesen Umständen sind seine schönsten Resolutionen vollständig nutzlos und Deutschland wird sich auch fernerhin lieber auf seine starken Waffen, als auf die Friedens-Agitationen des interparlamentarischen Congresses verlassen.

## Bundschau.

Deutschland. Am Sonntag Abend empfing der Kaiser im Neuen Palais u. A. den Cultusminister Grafen v. Zedlitz. Am Dienstag nahm der Kaiser an der Hubertusjagd im Grunewald theil.

Der Kaiser hat bestimmt, daß denjenigen aus dem Heere oder der Marine zur Truppe des Reichscommissars für Ostafrika übergetretenen Militärpersonen, welche in je einem der Jahre 1889, 1890 und 1891 an einem Gefechte Theil genommen haben, je ein Kriegsjahr zur Anrechnung kommt. Der Theilnahme an einem Gefechte ist eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten in je einem der drei vorbezeichneten Jahre gleichzustellen, mit der Maßgabe, daß, wo zwar eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten vorliegt, ihr Ende aber nicht in dasselbe Kalenderjahr wie ihr Anfang fällt, ein Kriegsjahr zur Anrechnung kommt.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ meldet, daß vom Reichstage 120 Millionen Mark für die Armee, speciell für die Artillerie, gefordert werden würden. Dazu käme die Forderung für die Marine.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien sind dem Vernehmen nach beendet. Legationsrath Britsch als Vertreter des Auswärtigen Amtes ist behufs Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Italien in München eingetroffen.

Deutscher Reichstag. Die altösterreichischen Abgeordneten beabsichtigen ihre Landtagsmandate niederzulegen. Als Vorwand zu diesem Schritte wird der ablehnende Bescheid genommen, welchen Dr. Neger wegen Einführung der internen ischschischen Amtsprüfung von Grafen Taaffe empfangen hat. In Wirklichkeit ist dies aber der Weg, auf welchem die altösterreichischen Abgeordneten sich der von ihnen übernommenen Verpflichtung entziehen, für den Ausgleich einzutreten und zu stimmen.

Rußland. Die Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars wird nur im engsten Familienkreise begangen werden. Die einzige öffentliche Ceremonie, die aus diesem Anlasse in Aussicht genommen ist, soll in der Einweihung einer kürzlich vollendeten orthodoxen Kirche bestehen.

Balkanstaaten. Das serbische Ministerium berief die hervorragendsten Mitglieder der radicalen Partei zu einer Conferenz betreffs gewisser heißer Fragen, wie Ausweisung der Königin und der Schulden des Königs Milan, um sich bei den zu erwartenden Interpellationen in der Schupskina der Majorität zu vergewissern. Das Ministerium stellte in den

## Um's Glück!

Roman von Georg Höder.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

Dann aber zuckte er wieder zusammen und sein Gesicht nahm einen ungewissen, bänglichen Ausdruck an. — „Wenn's nur nicht schon zu spät ist,“ — murmelte er mit bläulich angefaulenen Lippen. „Wenn der Unglücksstreich den Notar wirklich aus der Kreisstadt bringt, — zum Sakra auch, das war' verkehrt. Narr, der ich bin, was hab' ich so lang' gewartet, die Gelegenheit war oft schon da. Hat der Förster 'dau glauben müssen, der mir nur gethan hat, — warum mit mein albern' wußt' Weib, das ich haß' aus Herzensgrund.“

Dann sah er wieder eine Weile mit starren Blicken auf das Giftpäckchen in seiner Hand. — „Heut' Abend nach der Nachtschlupf,“ — murmelte er vor sich hin. Dann schlüß die Akra, und die Broni hat in der Küche zu schaffen. — Dann nimmt's Niemand wahr, wenn ich mich in die Krankenstube' weinschleiche. — Ja, so soll's sein, heut' Abend unternehm' ich's und wenn's nach mir geht und meinem Sinn', dann bin ich morgen schon der Bauer vom Büchelhof.“

Er ließ das Giftpäckchen in seine Wamstasche

gleiten. Tief aufathmend schritt er dann mit der Hast des bösen Gewissens aus der Wohnstube und schlug die Thür rücksichtslos hinter sich dröhnend in's Schloß.

Gewitterschwül, wie in der Vorahnung kommender, unheimlicher Geschehnisse schlich der Nachmittag eintönig träge für die Bewohner des Büchelhofes dahin.

Zwischen Licht und dunkel kam der Oberknecht zurück.

Er hatte den Notar nicht in der Kreisstadt angetroffen. Dieser war in einer anderen amtlichen Handlung verweilt über Land gewesen, hatte aber versprochen, in aller Frühe des nächsten Tages nach dem Dorfe zu kommen.

Scheinbar völlig gleichmüthig, ohne seine Gesichtszüge auch nur im Geringsten zu verändern, hörte Rudi Wilkau den Bericht des Oberknechtes, den dieser der Broni abstattete, mit an. Nur in seinen Augen glühte es seltsam, während der Knecht seine Meldung machte, auf.

Broni ging in die Schlafstube der Bäuerin.

Etwas eine Stunde später kam sie wieder heraus. Der Bauer saß in der schon völlig dunkel gewordenen Wohnstube auf der Diebank. Nur das in dem Kachelofen gewaltig aufblühende Holzfeuer warf einen lichten Schein in die Stube und überfluthete zum Theil unheimlich die Gestalt des zusammengekauert Sitzenden.

Jetzt kam eine Schaffmagd mit Licht und Zinn-  
tellern, um den Tisch zur Abendsuppe zu decken.

„Still, nit soviel Lärm gemacht,“ flüsterete die  
Broni, den Zeigefinger an den Mund legend. „Die  
Bäuerin schläft.“

„Gott Lob, daß sie schläft,“ entgegnete die Magd und  
beseufzte sich, möglichst geräuschlos ihres Amtes zu walten.

Dann folgte sie der Broni in die Küche nach.

Nicht lange darauf stand Rudi Wilkau von der  
Diebank auf.

Sonst war es seine Gewohnheit, möglichst geräusch-  
voll und prozig einherzuschreiten und die Thür hinter  
sich in's Schloß zu wettren, daß es eine Art hatte.  
Heute indessen ging er leise und unhörbar mit mög-  
lichst gedämpften Schritten nach der Thür. So be-  
hutsam wie möglich öffnete er dieselbe und da sie ein  
wenig schwer wieder zugin, drückte er sie nicht in's  
Schloß, sondern begnügte sich damit, sie angelehnt zu  
lassen. Auf dem Estrich des Flures war weißer Sand  
gestreut. So behutsam er auch auftrat, konnte er es  
doch nicht vermeiden, daß der Boden unter seinen  
Füßen knirschte. Er murmelte leise Verwünschungen  
vor sich hin. Aber die Vorbereitungen zur Abend-  
suppe machten doch Geräusch genug in der Küche, um  
ihn nicht zu verrathen.

Gleich einem unheimlichen Schatten huschte er an

Conferenzen die Vertrauensfrage. Die Führer der radicalen Partei erklärten hierauf ihr Vertrauen zur Regierung.

**Italien.** Das Programm der interparlamentarischen Friedensconferenz ist wie folgt festgestellt worden: Am 3. d. Eröffnung der Konferenz auf dem Capitol; Abends Galavorstellung im Theater; am 4. und 7. d. Empfang der Teilnehmer an der Konferenz in der Deputirtenkammer; am 5. d. beim Fürsten Descaudji, am 6. d. beim Bürgermeister eine Soiree zu Ehren der Konferenz; am 8. d. werden die Wahlen vorgenommen und findet Empfang auf dem Capitol statt. An jedem Tage tritt die Konferenz zu einer Sitzung zusammen. Außer den angeführten Festlichkeiten ist die Beleuchtung des Forums und ein Ausflug nach Neapel und Pompeji in Aussicht genommen. Nach alledem erweist sich die Komreise der Mitglieder als lohnend.

**Frankreich.** Die Regierung hat den Mächten, welche die Acte der Berliner Konferenz unterzeichnet haben, Mittheilung davon gemacht, daß der Präsident Carnot verschiedene Protectoratsverträge mit den Hauptländern der Gebiete an der Eisenbahnlinie zwischen Le Lahn und dem Cavalry-Flusse an der Westküste von Afrika vollzogen haben.

Zu neuen ruffenfreundlichen Kundgebungen hat die Ankunft eines russischen Kriegsfahrzeuges im Hafen in Brest seit mehreren Tagen Veranlassung gegeben. Die Begeisterung blieb jedoch erheblich unter der früheren Höhe, besonders bewahrten die Behörden größere Zurückhaltung. Der französischen Regierung selbst scheint mit den Manifestationen wenig gebüht zu sein. Wie der „Zentralfreigeant“ mittheilt, soll Ministerpräsident Freycinet dem Deputirten für Paris, Lesenne, der in der Deputirtenkammer einen außerordentlichen Credit von 500 000 Franks behufs einer Einladung der russischen Seelente nach Paris und Bewirthung daselbst beantragen wollte, eine Bekämpfung dieses Antrages seitens der Regierung in Aussicht gestellt und überhaupt sich gegen die Manifestationen ausgesprochen haben.

### Locales und Provinzielles.

**Glöfeth, 4. Nov.** Am Montag Abend wurde von dem beim Timpen belegenen Ahlers'schen Lagerplatz Holz entwendet. Der Diebstahl wurde so frühzeitig ausgeführt, daß derselbe sofort entdeckt und die Diebe ansständig gemacht werden konnten.

Der „Hundertjährige Kalender“, der am 4. und 6. November Regen prophezeit, scheint Recht zu behalten, denn heute regnete es. Nach dem „Hundertjährigen Kalender“ haben wir vom 7. bis 12. Windstille, Nebel, 12. bis 18. klare, kühle Tage, vom 18. bis 30. abwechselnd Regen und Sonnenschein.

Die Kartoffelpreise sind im Steigen; für 25 Liter werden bereits 1,30 M. gefordert.

Die Aufhebung des sogenannten Faßzolles hat im Bundesrathe, wie man sich erinnern wird, seit Jahren wiederholt zu sehr umfassenden Erörterungen geführt, die dann immer ergebnislos geblieben sind, weil die Meinungsverschiedenheiten darüber zu groß waren. Nun ist neuerdings diese Frage wiederum in Anregung gebracht worden und man hat deshalb Erhebungen angeestellt über den Einfluß der vermehrten Einfuhr von Petroleum auf das Verbleiben von amerikanischen Petroleumfässern im Zollgebiet und zugleich

über die Frage, ob und in wie weit die in Deutschland errichteten Fabriken von Petroleumfässern den Preis der ausländischen Fässer beeinflussen. Das Ergebnis dieser Erhebungen soll einen Maßstab für weitere Beschlüsse über Aufhebung des Faßzolles bieten.

Die Fernspreitleitung zwischen Brake und Bremen ist jetzt fertig und bereits dem Verkehr übergeben. Die Leitung besteht aus Bronzedraht und läuft an der Landstraße Brake - Glöfeth - Berne - Alteneich - Döhlum - Strohm - Nablinghausen - Woltmershausen bis Bremen. — Auf ein bei der Eröffnung seitens des Braker Handelsvereins an den Staatssecretair von Stephan gerichtetes Danktelegramm lief umgehend folgende telegraphische Antwort ein: „Besten Dank für ihr freundliches Telegramm. Möge das neue Verkehrsmittel der dortigen Kaufmannschaft zum Segen gereichen. von Stephan.“ Oberpostdirector Starckhoff in Oldenburg antwortet auf ein an ihn gerichtetes zweites Telegramm in einem Schreiben.

In der ersten Sitzung des Schwurgerichts wurde der Schlachter Calmer Wolf Josephs aus Fever wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. In der 2. Sitzung wurde der Bürstenmachergeselle Max Deutschmann aus Neu-Kruppin wegen der am 20. Sept. auf der Chouffee von Barel nach Schweiburg an dem Bürstenmacher Paul Hergeloh verübten Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg unter Annahme mildernden Umstände in eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Auf Eruchen der Landesynode hat der Großherzogliche Oberkirchenrath auch von den Verhandlungen der diesjährigen Kreisynoden überzählige Exemplare herstellen lassen, welche zum Selbstkostenpreise von 70 ¢ für das etwa 12 Bogen starke Exemplar in der Registratur des Oberkirchenraths abgegeben, auf Verlangen auch durch die Post versandt werden. Wir machen alle diejenigen, welche sich für das kirchliche Leben unseres Landes interessieren, auf diese Gelegenheit, einen Einblick in dasselbe zu gewinnen, aufmerksam und heben besonders folgende Referate hervor: Ueber Heranziehung der sog. Forensen zu den kirchlichen Lasten (Ref. Aelterer Nienaber-Dörrege, Pf. Danne-mann-Stuhr, Pf. Wiggers-Wiefelstede, Aelterer Hansing-Tossens); über Förderung der Sonntagsruhe (Ref. Pf. Gramberg-Glöfeth); über Colportage guter Schriften und Bücher (Ref. Pfarrer Teoniesen-Großenmeer); über Fortbildungsschulen auf dem Lande (Ref. Pfarrer Koch-Bardewisch); über Hebung des kirchlichen Gemeindegelanges (Ref. Aelterer Dr. Henning-Delmenhorst); über Betheliligung am heiligen Abendmahl (Ref. Pfarrer Eckardt-Bochhorn); über Socialdemokratie (Ref. Pfarrer Bralle-Oldenburg); über Fürsorge für die confirmirte Jugend (Ref. Pf. Bultmann-Kastede); über Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung (Ref. Pf. Rickels-Seeefeld); über die landeskirchliche Gestaltung der Diakonissenkate (Ref. Pf. Rohje-Stollhamm); über eine bessere Form der Abgangszeugnisse für Dienstboten (Ref. Aelterer Töllner-Genshamm); über Einführung einer Liturgie und Ausarbeitung einer neuen Gottesdienstordnung (Ref. Pf. Abbe-Sumtlofen); über Kirche und Tagespresse (Ref. Pf. Müller-Goldenstedt).

**Schierbrof, 2. Novbr.** Hier wollen verschiedene Landhäuser erbauen lassen. Es sind von ihnen zu diesem Zweck schon mehrere Flächen Landes angekauft worden, die mit hohen Summen bezahlt werden. So hat der Landmann Schulenberg hier selbst eine Fläche minderwertigen Landes von 1/2

Scheffelsaat mit 2300 M. bezahlt erhalten. Der Wirth Backenföhler hat 1 1/2 Acre seines im Stemmer Holz belegenen Landes verkauft und dafür 1000 M. bekommen. Verschiedene Käufe stehen noch in Aussicht, bei denen es sich für minderwertiges Land auch um große Summen handelt. Auf diesen angekauften Flächen werden zweistöckige Häuser erbaut werden. Derartige Anlagen dürften sehr zur Verschönerung und Hebung des Ortes beitragen.

**Oldenburg, 1. Novbr.** Hier ist man augenblicklich mit dem Vertiefen des Oldenbrof-Großenmeeres Sieltiefes beschäftigt. Die Kosten der ganzen Arbeit belaufen sich auf über 100,000 M. Die herausgeholtte Erde kommt auf das anliegende Land, stellenweise mehrere Fuß hoch. Dafür erhalten die Landeigentümer eine ziemlich bedeutende Entschädigung, denn die Erde ist völlig unbrauchbar und verschlechtert das Land sehr. Man hofft, bis zum Winter eine beträchtliche Strecke vertieft zu haben.

**Oldenburg, 2. November.** Gewinnziehung der Oldenburgischen 40 Thalerloose: 30000 Mark Nr. 77566, 1500 Mark Nr. 77702, je 600 Mark Nr. 2561, 46 683, 104 970, je 300 Mark Nr. 23 658, 31 186, 49 725, 62 977, 72 339, je 180 Mark Nr. 15 626, 46 978, 59 224, 63 038, 82 029, 83 339, 89 720, 93 014, 99 411, 100 539.

**Oldenburg, 3. November.** Eine große Volksansammlung fand bei Oppermanns Hotel, dann noch vor einigen anderen Localen statt. Veranlassung dazu sollen ungehörige Aeußerungen gewesen sein, die von einem Unterofficier in einem hiesigen Etablissement den Oldenburgern gegenüber gemacht wurden. Die Volkswuth steigerte sich derartig, daß, wenn der Mann nicht in die Häuser geschickt und er schließlich durch eine Wache abgeführt worden wäre, er ohne Zweifel gelyncht worden wäre.

**Oldenburg, 4. Nov.** Auf dem heutigen Viehmarkte zu Oldenburg waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 32 alte Pferde, 4 Saugfüllen, zusammen 36 Stück. Davon sind plm. verkauft: 10 alte Pferde. An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt: 366 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden unbedeutend, mit Hornvieh mittelmäßig. (D. 3.)

**Nadorst.** Folgende Geschichte erzählten die „Nachr. f. St. u. Bd.“. „Als neulich mehrere Zigeuner hier rasteten, prophezeiten sie uns Deutschen einen baldigen blutigen Krieg. Einem Gensdarm, der gerade anwesend war und sich als ungläubiger Thoma aufspielte, wurde die Antwort zu Theil, dies sei ja gewiß wahr, wie er 73 Pfennig in der Tasche hätte. Betroffen zog der Diener der Gerechtigkeit seine Geldtische aus der Tasche und fand darin wirklich genau 73 Pfennige.“

**Kloppenburg, 1. Novbr.** Kommt da vor einigen Tagen zu einem hiesigen Kaufmann ein Landmann aus der Umgegend und fragt: „Was kost die Zucker upstuns?“ — „Bi enzelne Ponne veertig Penning, in'n Gott dartig.“ ist die Antwort. Mit den Worten: „Denn gifft mi man twee Bund in'n Gat, reicht das Bäuerlein dem etwas verdutzt dreinschauenden Mercurius-Jünger seine Kopfbedeckung dar.“

**Seeefeld, 30. Octbr.** Eine Reife mit Hindernissen hatte vor einigen Tagen ein junges Mädchen. Dieselbe erwartete Mutterfreunden, weshalb sie ihren Dienst in Stollhamm verließ. Auf der Fahrt im Wagen am Hobendeich aber erschien der kleine Welt

der halb offen stehenden Thür der Küche, in der eine helle Lampe ihren Schein bis auf den Gang warf, vorüber.

Niemand hatte ihn wahrgenommen.

Wie ein böser Geist sein Opfer beschleicht, schritt er unhörbar weiter. — Es war so dunkel in dem Gange, daß er sich an der Wand fortstasten mußte.

Nun hatte er die Thür zur Krankstube seines Weibes erreicht.

Noch niemals in seinem Leben hatte Rudi Miklau wohl eine Thür so sacht und zart geöffnet wie nun die schmale Holzthür, die in den engen Raum hineinführte, in welchem sein Weib auf den Tod daniederlag, das er so glühend haßte, wie sein Herz es nur vermochte.

Es gelang ihm unhörbar die Thür zu öffnen.

Düster, durch einen Lichtschirm noch verdeckt, brannte eine Ampel im Zimmer, nur ein gar gedämpftes, unsicheres Licht verbreitend.

Nichts regte sich in der Stube. Nur die leisen, fast unhörbaren Athemzüge der Schlafenden drangen vom Bett her zu dem athemlos Lauschenden. Im Holze tickte der Wurm, — sonst war Alles still.

Rudi Miklau athmete tief auf. Dann schlich er sich mit der Behendigkeit einer Katze an den Tisch, der neben dem Bette stand,

Auf demselben befanden sich eine Arzneiflasche, daneben lag ein silberner Löffel, der noch Spuren seiner leztmaligen Benutzung aufwies. Mit einem jähen Griff nahm Rudi Miklau die dickbauchige, mit einer schwarzbraunen Flüssigkeit angefüllte Flasche, dann nestelte er bebusamt das Giftpäckchen aus seiner Wamstasche, — schnell und dabei doch so vorsichtig wie möglich schüttete er von dem Inhalte des Lekters in die Flasche.

In diesem Augenblicke zuckte er bange zusammen. — Ein leises Stöhnen kam vom Krankenbette zu ihm herüber.

Siechend heiß überlief Rudi Miklau der Gedanke, daß die Schlaferin drüben im Bett jetzt aufwachen, das so sehr von ihm geküßelte Auge aufschlagen und errathen könnte, was ihn an diesen ungewohnten, sonst so sehr eifrig von ihm gemiedenen Ort geführt haben könne.

Aber Frau Afra hatte sich nur im Schlafe ein wenig bewegt, jetzt gingen ihre Athemzüge wieder regelmäßig und leise wie vorhin.

Sorgsam schwenkte der Bauer den Inhalt der Medicinflasche in der Hand, um jede Spur des von ihm bewirkten unheilvollen Zusazes zu verwischen.

Schon wollte er die Flasche wieder auf den Tisch zurücksetzen, da zuckte er von Neuem zusammen. Dies-

mal hatte er sich nicht getäuscht, — aber das Geräusch kam von der Thür.

Er wendete sich um und glaubte vor Schreck, Zorn und Wuth in den Boden sinken zu müssen, als er die Ausgangsthür weit offen und in ihrem Rahmen die Broni sah, welche unausgeseht mit starren, und wie es schien, entsetzten Mienen zu ihm herüberblickte.

Eine gräßliche Wuth überkam den Bauer, der nicht anders meinte, als er sei im lezten Augenblicke hart vor dem Selingen seiner Unthat gescheitert. Wenn Broni schon lange dagestanden war, wenn sie gesehen hatte, was er mit der Flasche gethan, dann — Ein heißes Verlangen überkam ihn, sich auf die Dine zu schnellen, sie mit einem einzigen furchtigen Faustschlage zu Boden zu schmettern. — Aber freilich, dieses wahnwitzige Vorhaben konnte er nicht ausführen, ohne sich selbst zu verderben.

Im nächsten Augenblicke kehrte ihm jedoch schon wieder die Ueberlegung zurück.

Hätte die Broni die That wirklich gesehen, so würde sie nicht so ruhig und bewegungslos auf der Thürschwelle verharren, — sie würde vielleicht aufgeschrien und ihn der Unthat bezichtigt haben, — ja aber war es nur der Schreck, welcher sie lähmte, den Bauer in der Schlafstube seines Weibes zu sehen, schlussfolgerte er,

bürger schon und wurde deshalb im nächstgelegenen Hause vorläufig Quartier genommen.

## Vermischtes.

— Leer, 31. October. Hier cursiren zur Zeit falsche Fünzigpiennstücke. Dieselben sind von den echten Stücken ziemlich leicht zu unterscheiden, die Farbe ist matt, der Rand ist nur schwach gefeilt, außerdem sind die Stücke fettig anzufühlen.

— Düsseldorf. Die im hiesigen Schlachthause vorgenommene Untersuchung der ersten aus 100 Seiten bestehenden Sendung amerikanischer Specks ergab sechs Seiten als trichinös. Der Speck war laut Attest in Amerika auf Trichinen untersucht worden. Dieser Fall mahnt doch dringend zur Vorsicht!

— Hamburg, 2. Novbr. Heute Nachmittag 4 3/4 Uhr entstand auf der Elbe, in der Nähe von Neumühlen eine Collision zwischen dem englischen Dampfer „Northgate“ und dem englischen Dampfer „Inkborva“, nach Boston bestimmt. Dem ersteren wurde in der Nähe der Commandobrücke, unter der Schiffslinie, die Schiffswand eingerannt, und ließ der Capitain den Dampfer auf Strand setzen. Der letztere Dampfer wurde am Bug beschädigt und ist nach Hamburg retourirt.

— Halle a. S. In die königliche Klinik zu Halle a. S. wurde ein schwerverletzter Mann, dem beide Beine abgefahren waren, eingeliefert. Derselbe war in der Nähe der Station Oberröhlungen am See aus einem Zuge gesprungen und zwischen die Räder gefallen. Bald nach Einlieferung des Verletzten in die Anstalt trat der Tod ein. — Zwischen Matrehna und Eilenburg, bei Doberstüb, wurde eine Bahnwärterin von einem Zuge überfahren und gräßlich verstümmelt, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Dieselbe war etwas spät in den Dienst gekommen und hatte noch die Schranken schließen wollen, wobei sie von der Maschine erfaßt wurde.

— Wie vor Kurzem in Weirungen, so ist am Freitag in Nebstein bei St. Gallen im Oberrheinthal ein verheerendes Feuer bei heftigem Winde ausgebrochen; es wurden insgesamt 46 Firsen, darunter 35 Wohnhäuser in Asche gelegt, die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Ein Taubstummer soll in den Flammen ungenommen sein.

— Eine Variante des bekannten Liedes: „Neb' immer Treu' und Redlichkeit“ wird gegenwärtig im Oppositionslager der Berliner Socialisten gesungen; der Spottvers lautet:

„Neb' immer Lieblichkeit-Bedächtigkeit  
Bis an dein höchstes Grab,  
Und weiche keinen Singer breit  
Vom Grillenberger ab.“

— Zara, 3. Nov. Gestern Nachmittag stürzte in Folge heftiger Böe eine Bark mit Wäscherninnen unweit Oltre um. 16 Wäscherninnen ertranken, 9 Leichen wurden gefunden. Die Bemannung der Bark rettete sich.

— Dublin, 3. Nov. Der antiparnellistische Depuirtirte Healy wurde heute von dem Ressen Barnell's, Mac Dermott, vor dem Gerichte öffentlich mit einer Peitsche geschlagen. Mac Dermott faßte Healy bei der Kehle und schlug ihn heftig. Healy will keinen Prozeß gegen Mac Dermott anstrengen, dessen Vorgehen aus beleidigende Äußerungen Healy's gegen Barnell zurückzuführen sein soll.

— London, 1. Nov. Ueber das Erdbeben in Japan liegen nunmehr ausführliche haarsträubende Ein-

zelheiten vor. Das Unglück brach am 29. October, Morgens ganz unvermuthet herein, so daß die Bevölkerung keinerlei Vorsichtsmaßregeln treffen konnte. Die Gesamtzahl der eingestürzten Holzhäuser wird auf 25 000, jene der Todten auf 12 000 geschätzt. Drei Städte sind gänzlich vom Erdboden verschwunden. Unter den Getödteten befinden sich 18 Europäer. Die englische Reisegesellschaft unter Führung Cooks, die gerade die Provinz Oka besuchte, konnte sich rechtzeitig retten. Die Behörden verloren vollständig alle Fassung und ließen viele Verwundete, die sich unter den Ruinen befanden, elend umkommen, während durch rasche Hülfe Hunderte der Verwundeten hätten gerettet werden können. Mehr als 30 000 Menschen sind obdachlos.

— Jassy, 3. Novbr. Gestern Abend entgleiste ein von Jassy abgegangener Güterzug nahe bei der Station Paschkan. Die Locomotive stürzte um, sechs Waggons wurden zertrümmert, einige Waggons geriethen in Brand. Vier Personen wurden getödtet, über 20 verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist durch verbrecherische Aushebung mehrerer Schienen herbeigeführt worden.

— (Die Schnellscheer-Maschine für Pferde, Kinder und Schafe.) Das beste Mittel, Pferde vor Erhaltung zu schützen, ist das Scheren der Pferde, wodurch gleichzeitig die Reinhaltung derselben ganz wesentlich erleichtert wird. Nur wegen der bisher gebräuchlichen, unvollkommenen und langsam arbeitenden Handschere wurde das Scheren oft vernachlässigt, weil außerdem die Scherarbeit eine besondere Übung erforderte und sehr anstrengend war. Diese Uebelstände hat nunmehr Fabrikant H. Hauptner-Berlin beseitigt durch seine neue Schnellscheer-Maschine, D. R.-Pat. 50287, mit welcher Jedermann im Stande ist, ein Pferd oder Kind außerordentlich schnell und tadellos zu scheeren. Die Maschine ist von ganz besonderer Einfachheit, so daß sie von jedem Laien gehandhabt werden kann. Man braucht nur den Scheerkamm wie einen Striegel gegen den Strich der Haare zu führen, um die Haare mit Schnelligkeit zu entfernen. — Die Maschine ist seit Jahresfrist im praktischen Gebrauch und hat sich vorzüglich bewährt, was durch Zeugnisse von bekannten Fachleuten verbürgt wird. Herr Antzrath von Zimmermann-Beufendorf, welcher einer der ersten Maschinen im vorigen Jahre bezog, schreibt folgendes: „Ich habe mit Hauptner's Schnellscheer-Maschine bis jetzt Pferde und Kinder scheeren lassen und kann meine volle Zufriedenheit mit der Maschine aussprechen. Es sind bei mir ca. 200 Pferde und Kühe geschoren, ohne daß die Maschine irgend wie versagt hätte, und war der Scheerer im Stande, ohne große Anstrengung 10 bis 12 Pferde pro Tag, Kinder sogar noch mehr fertig zu stellen. Bemerken will ich noch ausdrücklich, daß zu 120 Pferden ein Scheerkamm ausgereicht hat, ohne daß derselbe von Neuem geschärft zu werden brauchte.“ — Bezüglich der Anwendung Hauptner's Schnellscheer-Maschine bei Schafen wurde dieselbe auf der diesjährigen Wandausstellung der D. L. G. in Bremen mit großem Erfolg vorgeführt. Das dortige „Probefchereen“ sollte nach aller Art durch Handscheerer stattfinden, weil die Leistungen der hauptnerischen Maschine noch nicht allgemein bekannt waren. Der Mangel an Schafschereern jedoch, der neben anderen wichtigen Gründen, Verkürzung der Arbeitszeit, glattes Abschneiden der Wolle, Schonung der Thiere vor Hautschnitten, hauptsächlich zur Einführung der Schermaschine drängt, wurde auch beim Probefchereen in Bremen Veranlassung, daß Herr

Deconomie-Rath Neuhaus, als Leiter des Probefchereens, die hauptnerische Maschine requirirte, denn die engagirten Schereren schoren zu langsam und unzureichend. Zum Erstaunen aller Anwesenden schor die Maschine Tuchwoll- und Kammwoll-Schafe außerordentlich exact und schnell. Dazu hatte wesentlich der neu contruirte „Scheertisch“ beigetragen, auf den das zu scheerende Schaf gelegt und festgebunden wird. — Erzielte die hauptnerische Maschine bei diesem Probefchereen großen praktischen Erfolg, so wurde ihr als verdiente äußere Auszeichnung durch die Richter für neue Geräthe die große silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zuerkannt.

Dr. P. Pietrusky - Greifswald.

## Neueste Nachrichten.

\* Wien, 3. Nov. Wie die Blätter melden, ist nunmehr der erste Fall der Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten aus Staatsmitteln vorgekommen; es wurden dem wegen Brandstiftung zu zweifelhaftem Kerker verurtheilten und nachher als unschuldig erkannten Georg Babst aus dem Justizbudget 3000 Gulden angewiesen.

\* Rom, 3. Nov. Die in der parlamentarischen Friedensconferenz ist heute Nachmittag im großen Saale des Capitols unter Theilnahme von Mitgliedern fast sämtlicher europäischen Parlamente eröffnet worden. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Baumbach ergriff zu einer längeren, in deutscher Sprache gehaltenen und von lebhaftem Beifall begleiteten Rede das Wort. Nach demselben sprachen andere Delegirte. Die erste öffentliche Sitzung wird morgen Vormittag abgehalten werden.

\* Arras, 2. November. Das in dem Kohlenbecken von Bas de Calais bei der gestrigen Abstimmung bezüglich eines allgemeinen Strikes erzielte Resultat ergab bisher 2597 Stimmen für und 1074 Stimmen gegen den Strike.

\* Newyork, 4. November. Bei den gestrigen Staatswahlen siegten in Virginia die Demokraten mit großer Majorität. In Columbus und Ohio wurde der Republikaner Mack Kinley, Urheber des Zolltarifs, mit etwa 10 000 Stimmen Mehrheit zum Gouverneur gewählt, anstatt des bisherigen demokratischen Gouverneurs. Die Republikaner siegten im Staate Philadelphia mit insgesamt etwa 40 000 Stimmen Mehrheit.

## Heilung der Schwerhörigkeit.

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berührung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-Unter-Wychwood, England, schreibt: — „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vorzügliche Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pfg., 30 Kr. (6. W.). 60 C. Van Vero & Co., Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

Brandenburgische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Coursverlust von circa 2 1/2 pCt. pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

## Sochwasser.

Bremerhaven	Isleth	Begefad
5. Novbr. 2.59 M. Nm.	5.01 M. Nm.	5.45 M. N.
6. Novbr. 3.34 M. Nm.	5.40 M. Nm.	6.20 M. N.

Er nahm eine gefassene Miene an. — Das Giftpäckchen hätte er ohnehin schon längst wieder in die Tasche seines Wamses geschoben — und schritt vorsichtig austretend nach der Ausgangstür.

„Nun, was guckst?“ sagte er flüsternden Tones zu der Dirne. „Kommt Dir wohl seltsam vor, daß ich 'mal selbst nach meinem Weib ausschau? Hast mir ja vorhin den Staar gestochen, Du Tugendprinzessin.“ „Gib' gedacht, mußt nur auch 'mal schau'n, wie's der Frau geht.“

Die Broni gab keine Antwort, sie starrte ihn nur regungslos an, und dann, als er achselzuckend an ihr vorüberschritt und scheinbar frohmüthig und lustig durch den Gang und diesmal mit laut hörbaren Schritten über den knirschenden Sand sich nach der Wohnstube zurückbegab, ging ein Schauer durch ihre schlanke Glieder.

Sie trat plötzlich ganz in die Schlafstube der Bäuerin ein und drückte die Thür leise ins Schloß hinter sich.

Wirklich war sie soeben erst an die Thür gekommen. Nach ihrer Gewohnheit hatte sie, sich mitten in ihrer Küchenhantierung unterbrechend, an die Schlafstübenthür schleichend wollen, um dort auf die Athemzüge Frau Afa's zu lauschen. Zu ihrer Ueberraschung hatte sie die Thür angelehnt gefunden, während sie sich

doch genau erinnern konnte, sie, um jeden Lärm aus der Küche fern zu halten, ihr's Schloß gedrückt zu haben. Ein näheres Zuschauen hatte sie dann Rudi Miklau erblicken lassen. Noch gerade eben hatte sie zu sehen vermocht, wie er die Hand von der Arzneiflasche weg gehan hatte; sicherlich eine unverdächtige Bewegung, die insofern trotz alledem ihr Herz mit furchtbarem, ungewisser Angst erfüllte.

Nun trat sie auf den Tisch zu. Sie hatte scharfe gelinde Augen. Mißtrauisch, wie sie geworden war, spähte sie auf der Tischplatte umher.

Sie selbst besorgte das Aufräumen in der Krankentube; sie litt es nicht, daß außer ihr eine andere Pfliegerin der Bäuerin beiprang. Auf dem Tische lagen einige weiße Körnchen, die sie wie fein geföhrenes Salz annutheten; aber solches war gar nicht im Zimmer vorhanden. Was aber hatte der Bauer an der Arzneiflasche zu thun gehabt, — sollte er am Ende dieser gar etwas beigemischt haben?

Broni fühlte ordentlich, wie dieser Gedanke ihr die Kehle zusammenschürzte, — sie schämte sich fast vor sich selbst, daß ein solcher Gedanke in ihrem Innern erwachen konnte, denn es war das Furchtbarste, Schurkste, was sie damit dem Manne jener schlafenden Frau zutraute. Aber sie konnte sich nicht helfen, ihr Mißtrauen wuchs mit jeder Secunde.

Als sie nun die Arzneiflasche in die Hand nahm, fühlte sie, wie ein jähes Zucken durch ihr Herz ging. Dicker Schaum war auf der Oberfläche der Mixtur sichtbar, wie ihn heftiges Schütteln hervorbringt; sie wußte das, denn tüchtiges Schütteln der Flasche vor Verabreichung eines Löffels der Medicin war seitens des Arztes besonders angeordnet worden. Nun aber waren bereits beinahe zwei Stunden verfloßen, seitdem die Bäuerin eingenommen hatte; der Schaum vom letzten Male mußte also bereits lange vergangen sein, — und doch war er jetzt frischer und reichlicher denn je.

Die Broni stand durch Secunden regungslos da. Das Kinn war ihr tief auf die Brust gesunken und nur bekommen ging der Athem über ihre Lippen. So verharrte sie eine lange Weile, dann plötzlich kam ihr der Gedanke, sie wußte selbst nicht wie, an ein kleines, weißes Bäckchen mit einem Totenkopf und zwei kreuzweis übereinandergelegten Todtengelbeinen darauf, das sie schon oft in dem Wandbilde des Wohnzimmer in dessen obersten Gesimse hatte liegen sehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Sonntag, den 8. d. M., Feiertag**  
des heiligen Abendmahls. Beichte  
Sonntag Morgens 9 Uhr.

Pastor **Gramberg.**

Die Rechnung der Bürgerschule Elsfleth pro 1890/91 nebst den Revisions-Bemerkungen und deren Beantwortung liegt vom 9. bis 23. d. Mts. auf dem Amte zur Einsicht der Beheiligten aus. Etwaige Erinnerungen sind innerhalb dieser Frist bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Elsfleth 1891, Nov. 2,  
Vorstand der Bürgerschule  
Elsfleth.  
Suchtina.

### Land-Verkauf.

Zum Verkaufe der zum Nachlasse meines verstorbenen Vaters G. Gräper zu Bardenfleth gehörigen, im Bardenflether Felde belegenen beiden Kämpen, genannt „Neue Feld“, groß 3,1723 ha und 2,8545 ha, ist zweiter Termin angelegt auf

**Sonnabend, den 7. Nov. d. J., Morgens 11 Uhr,**  
im Amtsgerichts-Zimmer zu Elsfleth.

Bei hiobäuglichem Gebote wird der Zuschlag ertheilt werden.

Die Ländereien grafen vorzüglich, sind beste Fettweiden und daher sowohl einem Landmann als auch einem Capitalisten zum Ankaufe zu empfehlen.

W. Gräper, Elsfleth.

### Rothe Kreuz-Loose à 1 M.

Ziehung am 21. d. Mts., zu haben bei  
W. Gräper,  
E. Fleck.

### Sellerieknollen, Borre u. eingemachte Gurken

zu haben bei **Barre, Neuhellmer.**  
Mit dem heutigen Tage eröffne im Hause der Wwe. **Westerburg**, alte Straße, ein

### Sattler- und Tapezier-Geschäft

und halte mich bei allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

**Hinrich Bargmann.**

### Die Caffe-Mösterei mit Dampftrieb

bes  
**J. D. Borgstede,**  
hier selbst,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Elsfleth und Umgegend seine nach neuester Methode

**gebrannten Caffees,** nur seine rein schmeckende Sorten kommen zur Verwendung und sind die Preise bedeutend ermäßigt.

Zu haben in 1/2 und 1/4 Kilo Packeten von 120-170 Pfa. per Pfund.

### Vaseline-Gold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig à Paquet 3 Stück 56 Pfg. in der

**Apotheke in Elsfleth.**

Abends acht Uhr ist mein Geschäft geschlossen.

**C. Scheffler.**

### 8 Landesbankactien,

einzelu oder zus. zu verkaufen. Feste Gebote pro Stück, sub. S. 4 an die Redaction dieses Blattes.

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich eröffne am heutigen Tage mein

### Korbwaarengeschäft.

Empfehle in großer Auswahl **Kinderwagen, Puppenwagen, Lehnhühle, Keiseförbe, Waschföbe** zu billigten Preisen.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

**N. Engelhard,**  
Oberrege Nr. 16.

Meine bekannten bewährten Qualitäten

80 cm breit,	<b>Hemdentuche</b>	80 cm breit,
30 Meter für 9 M., 10 M., 10,80 M., 12 M. und 14,25 M.		

Das Beste in Bezug auf Haltbarkeit, erfahren sich eines Weltrufes. Proben u. Aufträge von 15 M. an franco.

**J. W. Sältzer, Hannover.**

## Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200,000 Loose in zwei Ziehungen mit 18930 Gewinnen im Betrage von **4 Millionen Mark**

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.  
**Hauptgewinne:** 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 M.  
**Original-Loose I. Klasse:** 1/10 2/10 3/10 1/2 1/1 zur Ziehung am 24.-26. Nov. 1891 = 2,10 4,20 6,30 10,50 21,- Mark.

Jeder Inhaber eines Loose's erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

### Carl Heintze, General-Debitur,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen nicht ersuchreiben und sind 10 M. für Porto und 20 P. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

## Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloofung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100 000 Loose 50 206 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 M. erzielt werden.

**9553 005 Mk.**  
zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. **500 000 Mk.**

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100 000 Loose 50 206 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 M. erzielt werden.

Die Gewinnziehung ist planmäßig amtlich festgestellt. Zur nächsten Gewinnziehung erster Klasse dieser großen vom Staate garantierten Geldverloofung tohet

1 ganzes Original-Loos M. 6,  
1 halbes " " 3,  
1 viertel " " 1,50.

Alle Anträge welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versehen wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht copirend, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 M.

Veranschaulicht kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen aber! auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Anträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

**14. November d. J.**

zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft in  
**HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloofung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir verkehren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns eingehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt.

**Zu verkaufen**

ein Circulstrosen und einen neuen Zill-Regulirstrosen zu billigen Preisen.  
**G. S. Wempe.**

**Frisch geräucherte Aale**

sind vorräthig bei  
**S. Jordan.**

## Neue türkische Pflanzen

empfehl

**G. von Hütschler.**

Gleichen Erfolg gegen Ungeziefer und für die Hautpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!

**Angeler Viehwaschpulver,** angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Carlsruhe in Angeln, bejettigt sehr schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit (beispielsweise das unbecuene Weiden mit Tabak etc.), sondern wirkt außerdem überaus wohlthunend auf die Gesundheit der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigte erhöhte Frucht und erhalten ein reiches und glänzendes Fell.

Packete à 50 Pfg. resp. 1 M. für 5 resp. 1 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein e h t in der

**Apotheke zu Elsfleth.**

Man verfähre genau nach Sordirrit.

## Feinsten Einmache-Essig

à Liter 25 S., à Weinflasche 20 S.  
empfehl

die Apotheke in Elsfleth.

**Hemdentuch**  
bestes Fabrikat, 80 Ctm. breit,  
25 Meter Prima Qualität nur  
9 M., 25 Meter Extra Prima  
nur 11 M.

Director Verband gegen Nachnahme.  
**Harry Unna** in Altona  
bei Hamburg.

## Hôtel Hustedede.

Freitag, den 6. Novbr

## I. Abonnements

## Concert

unter persönlicher Leitung des königliche Musikdirectors Herrn **Güttner.**  
Willetts sind vorher bei Herrn J. G. **Uhlhorn** zu haben.  
Nach dem Concert

## BALL.

Um zahlreichen Besuch bittet  
Elsfleth. **M. Hustedede Wwe.**

## Club „Eintracht“.

Sonntag, den 8. Nov.

## BALL.

im „**Stedinger Hoff**“.  
Anfang 7 1/2 Uhr

Entrée M. 1.50, wofür freie Musik  
Fremde können eingeführt werden.  
Der Vorstand.

## Elsflether Club.

Am Dienstag, den 10. Nov.,  
Abends 8 Uhr,

## Francaise-Übung.

Die Direction

## Elsflether Turnerbund.

Rechnungen für den Verein erbittet  
baldigst.

**Th. Ruythaver.**

Fremantle, 30. Sept. und  
Margaretta, Diebmann Carnadon  
Melbourn NW. Australien um nach  
London zu laden

Westport, 4. Nov.  
Charlotte, Bohndorf  
Redaction, Druck u. Verlag von **E. Zitt**